

Kreuzgang verließen und der Beifall seinen Ausdruck darin fand, daß sich keine Hand rührte. So sind die Kreuzgang-Festspiele an der ehrwürdigen Stiftskirche Feuchtwangens für viele ein Erlebnis geworden, das sie nicht mehr missen möchten.

Ein weiteres Kleinod, das viel zu unbekannt ist, ist das Heimatmuseum, das lebensnah aufgebaut dem Betrachter die vergangenen Jahrhunderte so vor Augen führt, daß er sich in die Zeit zurückversetzt fühlt. Der Gründer dieses Museums, der verstorbene Sanitätsrat Dr. Güthlein, hat sich selbst in diesem mit unendlicher Liebe zusammengestellten Museum ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Das 1952 neuerbaute Kreisjugendheim bietet gerade der jungen Generation die Möglichkeit, die Schönheiten Feuchtwangens nicht nur im Vorübergehen in sich aufzunehmen, es ladet ein zur beschaulichen Rast. Hoch über der Stadt liegend bietet es dem Wanderer von dort einen einzigartigen Blick auf das Sulzachtal und die Stadt Feuchtwangen, dem Städtchen, das mit seinen Kreuzgangfestspielen, seinem Museum und seinem einzigartig schönen Marktplatz zu den Trägern deutscher Kultur in Franken gehört.

Freilichtspiele Feuchtwangen 1953 vom 20. Juni bis 26. Juli
Auskünfte bei allen Reise- und Verkehrsbüros

Eine Historie aus dem Hause Lichtenstein in Franken

Florina und Adam Heinrich Gottlob von Lichtenstein
von Hans Reiser, Bamberg

Hoch über dem Tale der Baunach liegt die schon 1080 erwähnte Stammburg des reichsfreiherrlichen Lichtensteinischen Geschlechts, das gegen Ende des 17. Jahrhunderts am Aussterben stand. Stamm-Mutter war damals Florina Margareta von Lichtenstein, geborene von Veltheim. Ihr Gemahl Adam Heinrich, des löblichen Ortes Baunach Truhenmeister und des edlen Lehengerichtes zu Bamberg Assessor, mit dem sie seit dem 22. 11. 1691 in glücklicher Ehe lebte, starb am 21. Juli 1693, 23 Wochen vor der Geburt seines Sohnes und brachte sein Leben nicht höher als auf 27 Jahre, 1 Monat und 3 Tage.

Florina lebte nach dem Tode ihres Gemahls nun zwischen Furcht und Hoffnung. Sie tat das Gelübde, falls ihr Gott einen Stammhalter schenken sollte, so wolle sie die verfallenen Steine der alten Kirche auf Burg Lichtenstein wieder aufrichten und zu einem neuen Gotteshaus verwenden.

Eines nachts träumte sie, wie sie im Burggarten spazieren ging und von einem Rosenstock eine der schönsten Rosen brach. Das wertete sie als ein günstiges Zeichen. Es war am hl. Abend, 28. Dezember 1693, am Unschuldigen-Kindleinstag, als Florina von Lichtenstein

einem Sohne das Leben schenkte. Er erhielt in der Taufe die Namen Adam Heinrich Gottlob. Somit war neues Licht und neues Leben ins Lichtensteinische Geschlecht gekommen.

Der 28. Dezember gab der beglückten Mutter, die ihr Gelübde zum Bau einer neuen Kirche in Lichtenstein hielt, den Anlaß, zum immerwährenden Gedächtnis die Historie von der Geburt Christi samt dem Kindermord des Herodes an die Kirchendecke malen zu lassen. Diese Kirche, erbaut 1710, erhielt den Namen: „Kirche zum ewigen Licht.“

Adam Heinrich Gottlob von Lichtenstein wuchs als stattlicher Jüngling heran, besuchte das Gymnasium Casimirianum in Coburg, unter weiser und sorgfältiger Aufsicht des Direktors Dr. Cyprian, von 1710 ab die Universität Leipzig. Unter Vormundschaft stehend, wurde ihm erlaubt in Gesellschaft des Herrn Grafen von Giech zu Thurnau am 29. Juli 1713 nach Holland zu reisen und unterwegs deutsche Höfe zu besuchen. Dabei kam er mit dem berühmten Publizisten Vitriarius zu Utrecht und anderen Gelehrten zusammen. Von Holl- und Westfriesland aus begab er sich in französische Lande und verblieb nach deren Durchreisung eine Zeitlang in Paris, woselbst er seine nicht minder als in Holland angewendete Zeit mathematischen Wissenschaften widmete.

Gerne wäre er noch nach Italien gereist. Da ihn aber eine fast tödliche Brustkrankheit heimsuchte, trat er, nachdem er sich wieder etwas erholt hatte, aus Frankreich durch die spanischen Niederlande, die Rückreise an und gelangte am Sonntag Jubilate 1714 zur größten Freude seiner Frau Mutter glücklich wiederum nach Hause. Auf seinen Gütern zu Lahm im Itzgrund, Heilgersdorf, Wiesen, Geyersberg und Lichtenstein zu verbleiben, zeigte er keine besondere Lust. Auf seiner Reise nach Nieder-Sachsen und bei dem Besuch deutscher Höfe lernte er die Tochter des Churfürstlich Brandenburgischen Obersteuereyndirektors von Alvensleben, Anna Ursula, kennen, mit der er sich am 22. 8. 1715 vermählte, die aber schon am 8. 6. 1717 an einer Blatternerkrankung starb.

1718 kam A. H. Gottlob von Lichtenstein als wirklicher Kammerjunker an den Hochfürstl. Brandenburgischen Hof zu Ansbach, wo er sich mit dem Landschaftsdirektor und Oberamtmannt Valentin Voit von Salzburg befreundete und mit dessen Tochter Carolina Juliane verlobte; die priesterliche Trauung wurde in Uffenheim am 18. 5. 1719 vollzogen. Das Begehren seiner zweiten Gemahlin war, das Hofleben aufzugeben; sie siedelten nach Lahm im Itzgrund über. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Bald nach der Geburt des 4. Kindes starb auch diese allseits hochgeachtete Frau.

Bei so unglücklichen Begebenheiten gedachte A. H. Gottlob von Lichtenstein bis zum Ende seines Lebens im Witwerstand zu verbleiben und sein Leben dabei zum Besten seiner Untertanen auf dem

Land zuzubringen. Es fügte sich, daß er 1723, kurz vor seinem zweiten betrübten Witwerstand durch einhellige Wahl eines hochlöblichen Ritterorts an der Baunach zu einem würdigen Ritterrat erwählt, ihm das allerhöchste Kaiserl. Rats-Diplom am 4. Juni dicti Anni zur Bezeugung der allergnädigsten Confirmation ausgestellt und ihm dadurch der Weg zur Darlegung seiner patriotischen Intention gebahnt wurde. Dieser Herr von Lichtenstein war ein eifriger Förderer guter Ordnung in Kirchen und Schulen. Der Schule in Lahm widmete er seine besondere Aufmerksamkeit. Am Bauwesen hatte er ein besonderes Vergnügen. Da ihm die alte evangelische Schloßkirche zu Lahm zu klein erschien, ließ er sie abbrechen und auf seine alleinigen Kosten 1728 eine neue erbauen, die 1732 am Sonntag Jubilate, nach des Baues Vollendung, feierlich eingeweiht wurde. Auch ist er der Stifter der berühmten Bach'schen Barockorgel in Lahm, die der bekannte Orgelbauer Herbst aus Halberstadt mit seinen Gesellen in 8½ Jahren erstellte. Auch gründete er einen Fonds, um mit der Zeit nötige Reparaturen an Kirche und Schule bestreiten zu können; auch errichtete er u. a. Gebäude in Dürrhof, Heilgersdorf und auf dem Geyersberg b. Sesslach.

Da des Herrn von Lichtenstein Mutter kränkelte und öfters lange Zeit in Heilgersdorf zu Hause bleiben mußte und das Hauswesen in Lahm nicht mehr zu übersehen vermochte, gab sie ihrem Sohne den wohlmeinenden Rat, sich wiederum zu vermählen. Die Freiin Sidonia von Riedesel zu Eisenbach wurde seine 3. Frau. Das eheliche Band wurde geschlossen am 19. 9. 1736 in der Burg Friedberg. Aus dieser Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen 3 frühzeitig starben. Durch diese 3. Vermählung wurde dem Herrn von Lichtenstein zugleich das Burgmannsrecht bei der Kaiserl. und des heil Röm. Reichs Burg Friedberg verliehen, nachdem er seine väter- und mütterlichen Turnier-Ritter- und Stiftsfähigen Ahnen rechtmäßig nachweisen konnte. Das war am 3. 9. 1737. Auch wurde er 1738 Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht zu Hessen Darmstadt hochbestellter Geheimer Rat, dann bei Seiner Kaiserl. Majestät und des Reichs gefreiten Ritterschaft in Franken hochlöblichen Orts an der Baunach hocherbetener Ritterhauptmann; er war der Nachfolger des Ritterhauptmanns von Rotenhan zu Eyrichshof. Die Wahl des Herrn von Lichtenstein zum Oberhaupt des Ritterkantons Baunach erfolgte am 19. 4. 1746. Zudem wurde er zum Generaldirektor der gesamten Reichsritterschaft erwählt und vom Kaiser mit den kostbaren Gnadenzeichen an der großen goldenen Kette ausgezeichnet.

A. H. Gottlob von Lichtenstein war ein guter evangelischer Christ. Für die Armen setzte er jährlich eine ungewöhnlich hohe Summe aus; auch viele andere Liebeswerke werden ihm nachgesagt. Sein Leben war ruhmvoll zu nennen. Ihm war jeder, ob arm oder reich in Liebe zugetan.

Im Frühling 1746 fing von Lichtenstein zu kränkeln an. Ein Geschwür in der Seite bereitete ihm Unbehagen, sodaß er gezwungen war, die Doktoren P. Scheler aus Coburg und Treu aus Nürnberg zu Rate zu ziehen. Sie empfahlen ihm eine Reise nach Pyrmont, er konnte aber, da er sehr abgemattet war und die Kräfte von Tag zu Tag abnahmen, sich hiezu nicht mehr aufraffen, da sich u. a. auch Geschwülste an Händen und Füßen zeigten. Eine Operation durchzuführen, schien den Ärzten nicht ratsam. In der Nacht vom 1. auf 2. August trat eine Verschlimmerung der Krankheit ein. Um 5 Uhr morgens begehrte er das hochwürdige Abendmahl zu genießen, bekannte nochmals seinen standhaften Glauben an Christus und entschlief sanft und ruhig in Gegenwart seiner lieben Angehörigen, nachdem er sich noch vorher von ihnen mit folgenden Worten verabschiedete: „Der Segen des Herrn ruhet auf dem Geschlechte der Gerechten!“ Beim Glockenschlag 8 Uhr morgens, den 2. August 1747, trug ihn der Engel des Friedens hinüber in die Ewigkeit, nachdem er sein edles und frommes christliches Leben nicht höher als auf 53 Jahre, 7 Monate, 5 Tage und 6 Stunden brachte. Der entseelte Körper wurde hierauf in der Stille, am Abend des 6. August 1747, also vor 205 Jahren, in der lichtensteinischen Familiengruft in der Schloßkirche zu Lahm im Itzgrund beigesetzt.

Adam Heinrich Gottlob von Lichtenstein war ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes. Sein Andenken wird gesegnet bleiben für alle Zeiten.

Fränkisches Pantheon

Im Jahr der Erinnerung an Balthasar Neumann empfinden wir die Zerstörung eines seiner Hauptwerke, der Abteikirche von Münsterschwarzach, besonders schmerzlich, freuen uns aber auch, daß, im Auftrag der Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien, ein würdiger Nachfahre Neumanns durch eine wertvolle Neuschöpfung die Schmach wieder gutgemacht hat. Diesen Mann, den Rheinfranken Albert Boßlet, stellen wir auch in unserem Fränkischen Pantheon der ostfränkischen Allgemeinheit gerne und dankbar vor. Der Herausgeber.

Albert Boßlet

Es gibt unter der älteren Generation Männer, die einen jugendlichen Elan besitzen, der für unsere Jugend heute vorbildlich sein sollte. Wir begegnen ihnen im Bereiche der Politik, der Wirtschaft, Wissenschaft und der Kunst. Sie sind der augenscheinliche Beweis, daß das Alter im Mitgestalten der Zeit schöpferische Kräfte entwickelt, die es ganz unmittelbar mit der Jugend verbindet. Albert Boßlet ist nach überstandener Erkrankung wieder viel unterwegs. Er ist tätig, immer noch im Dienste der Architektur, und zwar der edelsten ihrer Formen, der Kirche. Als er vor drei Jahren unter der stärksten Teilnahme des In- und Auslandes seinen siebzigsten Geburtstag feierte und seine Wohnung mitten im Januar einem Gewächshaus mit kostbarsten Blumen glück, da war hier und da die Rede, der Großmeister des Sakralbaues werde nun der wohlverdienten Ruhe pflegen. Bald nach den Festtagen traten aber wieder Aufgaben an ihn heran, und er griff sie mit jener Sicherheit auf, die von einer langen Erfahrung und einer starken persönlichen Künstlerschaft geformt worden ist. Wir dürfen heute schon sagen, daß die Tätigkeit eines solchen Mannes für die Nachkriegszeit eine Gnade bedeutete. Wenn wir nämlich genau hinsehen, wie er schafft, sich mit den Gedanken der Gegenwart